

Niederwildmonitoring in Hessen

Auswertung der Ergebnisse 2021 und Zwischenstand für das Jahr 2022

Johann D. Lanz & Johannes Lang

Seit 2016 fordert die Hessische Jagdverordnung (HJagdVO) in §3 Abs. 3 einen Nachweis über „ausreichende Besatzdichten“ und die Berücksichtigung des „jährlichen Zuwachses“ bei der Bejagung des nichtabschussplanpflichtigen Niederwildes. Dem kommen die hessischen Jäger über ihre Niederwildhegegemeinschaften (HG) mit der Feldhasentaxation und der Rebhuhnerfassung nach. Die Feldhasentaxation hat bereits seit vielen Jahren Tradition in Hessen und die Ergebnisse werden teilweise an das Wildtiererfassungsprogramm (WILD) des DJV weitergeleitet. Die Taxationsdaten sind sowohl von WILD, als auch dem Niederwildmonitoring Hessen nutzbar. Für die Nutzung in WILD müssen die Daten lediglich an den LJV Hessen weitergeleitet werden. Von den einzelnen Niederwildhegegemeinschaften (HG) werden die Zählungen koordiniert und die erhobenen Daten gesammelt und an die Unteren Jagdbehörden weitergeleitet.

Der Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen (AKW) begleitet das Monitoring wissenschaftlich, entwickelt Erfassungsmethoden weiter und wertet die gesammelten Daten aus.

Feldhasenmonitoring

Insgesamt haben sich 77 HG im Monitoringjahr 2021 an den Feldhasentaxationen beteiligt. Im Vergleich zu den Vorjahren mit 101 HG (2020) und 124 HG (2019) ist die Beteiligung etwas

niedriger. Die Datenqualität war indessen sehr gut, für alle Reviere lag ein Flächenbezug vor und im Mittel wurden 31% der Offenlandfläche von den beteiligten HG taxiert. Anhand der selbst durchgeführten Taxation entscheiden die HG, ob eine Hasenbejagung möglich ist. Im Monitoringjahr 2021 lag die Hasendichte im Herbst bei keiner der an den Zählungen beteiligten HG unter den empfohlenen 3 Hasen/100 ha Offenland (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).



Tabelle 1: Anteile der an der Zählung beteiligten HGs in Hessen in den jeweiligen Kategorien von Hasendichten (Herbst).

Herbstbesatz Hasen/100ha	2016	2017	2018	2019	2020	2021
< 3 Hasen	4%	2%	0%	3%	2%	0%
3-10 Hasen	30%	33%	31%	30%	30%	23%
> 10 Hasen	65%	65%	69%	67%	68%	77%

Im Zuge der Herbsttaxationen 2022 wurden 18.261 Feldhasen gezählt. Die durchschnittliche Hasendichte im Herbst aller an den Taxationen beteiligten HG lag bei 21,3 Hasen/100 ha Offenlandfläche, die Frühjahrsdichte bei 17,9 Hasen/100 ha. Der Zuwachs betrug im Mittel 19% (Abbildung). Die sehr hohen Frühjahrs- und Herbstdichten sind mit einer gewissen Zurückhaltung zu interpretieren und sind wahrscheinlich auf die geringere Beteiligung an den Hasentaxationen im Vergleich zu den Vorjahren zurückzuführen. Denn es ist zu erwarten, dass vor allem jene HG Feldhasen zählen, die einen hohen Hasenbesatz aufweisen.

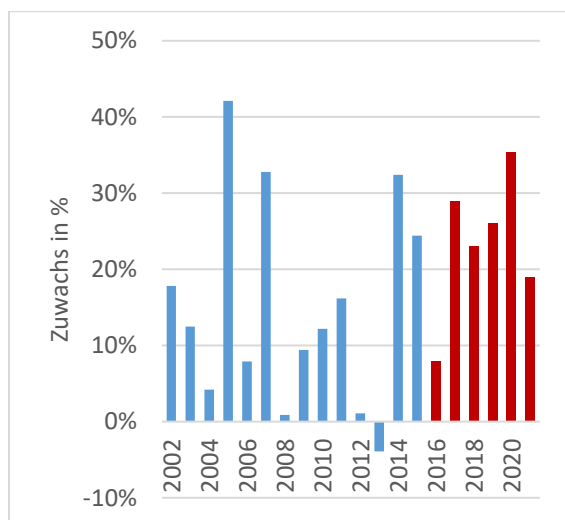


Abbildung 1: Durchschnittliche Zuwächse von Hasen/100 ha Offenlandfläche der sich an Zählungen beteiligenden HG in Hessen. Die blauen Balken entstammen dem WILD, die roten sind die ermittelten Zuwächse des hessischen Niederwildmonitorings.

Die Jagdstrecke betrug im Jagdjahr 2021/22 insgesamt 4.294 Feldhasen, davon waren 49% Fallwild und mit der Waffe wurden 2.176 Feldhasen erlegt.

Weiterhin liegen die tatsächlichen Entnahmeraten des Feldhasen deutlich unter den maximal empfohlenen Jagdstrecken (Abbildung). Die tatsächliche Jagdstrecke mit der Waffe beträgt nicht einmal 20% der empfohlenen Jagdstrecke. Zieht man das Fallwild hinzu, sind es weniger als 39%. Zwar ist das

im Vergleich zu den Vorjahren eine Zunahme, diese begründet sich aber in erster Linie durch die etwas geringere Beteiligung an HG an den Hasentaxationen im Jahr 2021 und nicht auf zurückgehende Besatzzahlen. Diese Annahme wird durch die hohen Dichten, welche in den teilnehmenden HG ermittelt wurden, bestätigt. Die Jagd auf den Feldhasen wird in Hessen insgesamt zurückhaltend ausgeübt.

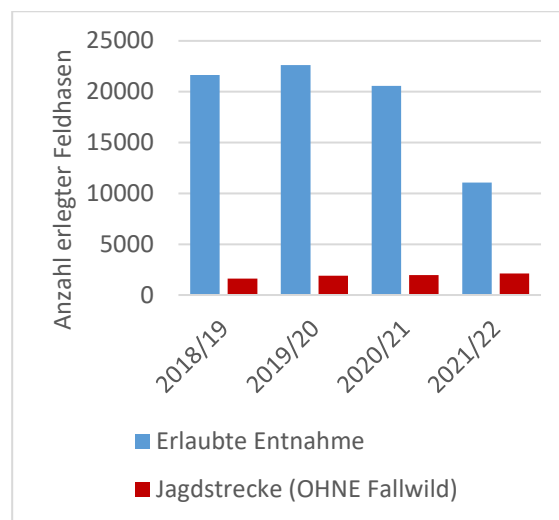


Abbildung 2: Vergleich der erlaubten Entnahme bei Feldhasen und der tatsächlichen Jagdstrecke (ohne Fallwild) in den einzelnen Jagdjahren.

Stockentenmonitoring

Seit ca. zehn Jahren ist der Trend der Stockentenjagdstrecken in Hessen abnehmend. Inzwischen hat sich die Jagdstrecke jedoch auf einem niedrigen Niveau stabilisiert und lag (inkl. Fallwild) bei 4.724 (2020/21) bzw. 5.097 Stockenten (2021/22) (Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.3).

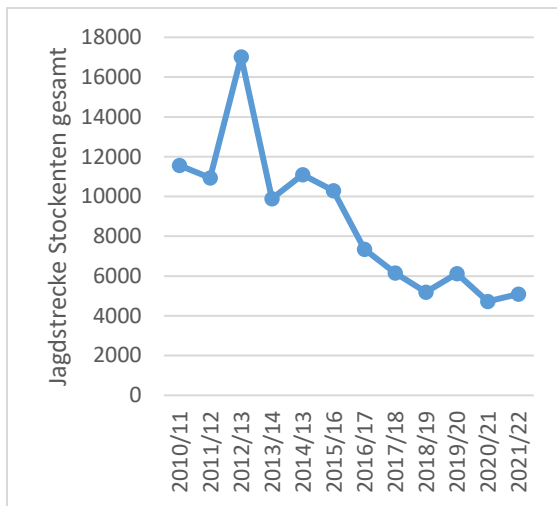


Abbildung 3: Entwicklung der Stockenten-jagdstrecke (inkl. Fallwild) in Hessen seit 2010.

Seit dem Jagdjahr 2016/17 wird in der Jagdstrecke zwischen Erpel und Ente unterschieden. Die bisherigen Daten zeigen ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis mit einem leichten Überhang bei den Erpeln (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Tabelle 2: Verhältnis von Enten zu Erpeln in der hessischen Jagdstrecke (inkl. Fallwild).

Jahr	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Erpel	3.830	3.455	2.619	3.016	2.533	2.879
Enten	3.513	2.708	2.577	3.105	2.191	2.218
Anteil Enten	47,8%	43,9%	49,6%	50,7%	46,4%	43,5%

Hintergrund: Geschlechterverhältnis

Das Verhältnis zwischen Erpeln und Enten in einer Population kann unterschiedlich sein. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum Beispiel unterliegen erwachsene Enten aufgrund des Brutgeschäfts vermutlich einem höheren Prädationsrisiko und ihr Anteil an der Gesamtpopulation ist daher niedriger. Ein Rückgang des Weibchenanteils kann zu einer niedrigeren Reproduktionsrate führen. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Anteil an Weibchen in der Population (bzw. in der Jagdstrecke) zu beobachten.

Der Anteil von Jungenten an der Strecke kann aus diesen Angaben nicht ermittelt werden. Dieser ist jedoch wichtig, um auf die Zuwachsleistung schließen zu können. Im Gegensatz zur Unterscheidung von Ente und Erpel gestaltet sich die Altersbestimmung vor allem gegen Ende der Jagdzeit schwieriger. Der AKW erarbeitet daher anhand der von hessischen Jägern freiwillig eingesandten Entenschwingen eine einfache und möglichst sichere Methode zur Altersbestimmung. Diese orientiert sich eng an seit Jahrzehnten etablierten Verfahren in anderen europäischen Ländern.

Vorläufige Auswertungen der Entenschwingen weisen darauf hin, dass der Anteil diesjähriger Enten an der Jagdstrecke – wie in den Vorjahren - relativ hoch ist, was auf einen guten Zuwachs schließen lässt. Der wiederum sehr geringe Anteil an mehrjährigen (weiblichen) Enten muss jedoch weiter beobachtet werden. Denn sie sind es, die für den Zuwachs verantwortlich sind. Im Zuge eines Telemetrieprojekts innerhalb des Hessischen Niederwildmonitorings soll unter anderem auch die Frage geklärt werden, wie und wo es zu den erhöhten Verlusten an mehrjährigen Weibchen kommt. Hierfür werden Stockenten hessenweit mit GPS-Rucksacksendern versehen.

Weiterhin soll mit der Besenderung ermittelt werden, wie hoch der Anteil an weitreisenden Zugvögeln unter den Stockenten während der Jagdzeit in Hessen ist. Im April 2020 konnte durch eine im November 2019 in Laubach besenderte Ente eindrucksvoll gezeigt werden, dass manche Tiere selbst über 2.000 km zurücklegen, um in Russland den Sommer zu verbringen und dort ggf. brüten. Die meisten der besenderten Stockenten sind allerdings sehr ortstreu und ziehen nicht (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

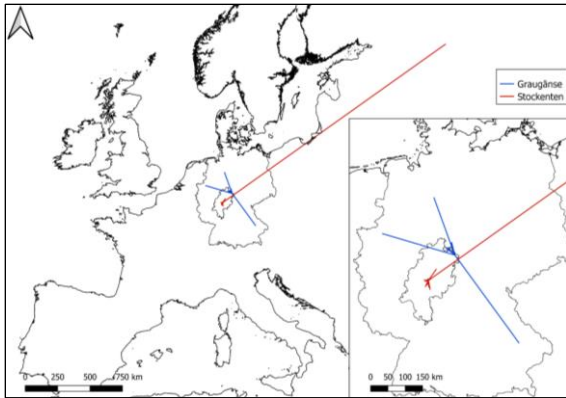


Abbildung 4: Ausbreitungsmatrix von in Hessen durch die JLU Gießen besonderer Stockenten (rot) und Graugänse.

Rebhuhnmonitoring

Das Rebhuhn nimmt im Niederwildmonitoring eine besondere Stellung ein. Aufgrund seines europaweit starken und anhaltenden Rückgangs wird es von verschiedenen Interessensgruppen in den Fokus genommen. Wie für Feldhase und Stockente ist der Nachweis eines ausreichenden Besatzes unter Berücksichtigung des Zuwachses nach HJagdVO die Grundvoraussetzung für eine Bejagung. Seit Herbst 2020 ist das Moratorium ausgelaufen und nach erbrachtem Nachweis über ausreichenden Besatz und Zuwachs die Jagd auf das Rebhuhn grundsätzlich möglich. Ähnlich zum Feldhasen erfolgt die Bestandserfassung durch die Jäger selbst, hier allerdings in einem dreistufigen System.

Seit Beginn des Rebhuhnmonitorings 2020 haben sich bisher insgesamt 31 verschiedene HG mindestens einmal an den Rebhuhnzählungen beteiligt (Abbildung).

Beteiligung an Rebhuhnzählung seit 2020

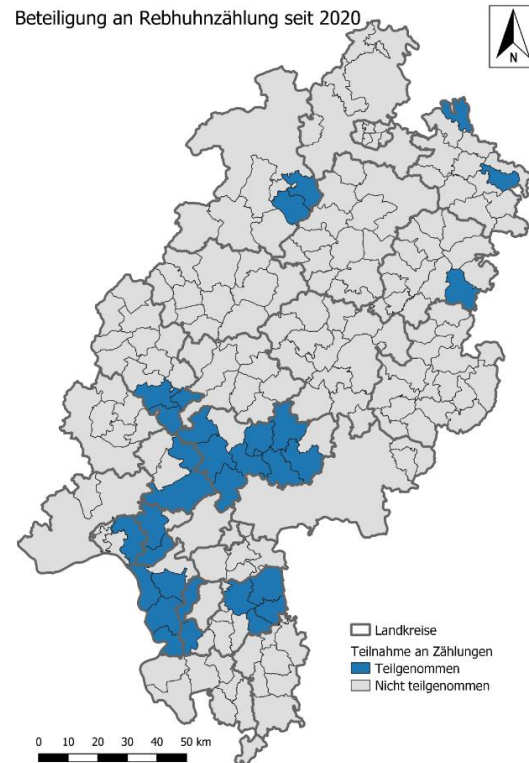


Abbildung 5: Alle Niederwildhegegemeinschaften, die sich seit 2020 mindestens einmal an Rebhuhnzählungen beteiligt haben.

Das Rebhuhnmonitoring berücksichtigt die Revierpaardichten im Frühjahr in den einzelnen Jagdrevieren und der jeweiligen HG, sowie die Kettenstärke im Spätsommer. Für die Erhebung dieser Zahlen werden den Jägern keine speziellen Methoden vorgegeben. Zum Stichtag 30. April 2022 meldeten die Unteren Jagdbehörden Daten zu Rebhuhnvorkommen aus insgesamt 112 Revieren aus 16 verschiedenen HG an die Oberste Jagdbehörde (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) (Vergleich 2020: 153 aus 18 HG, 2021: 172 aus 25 HG).

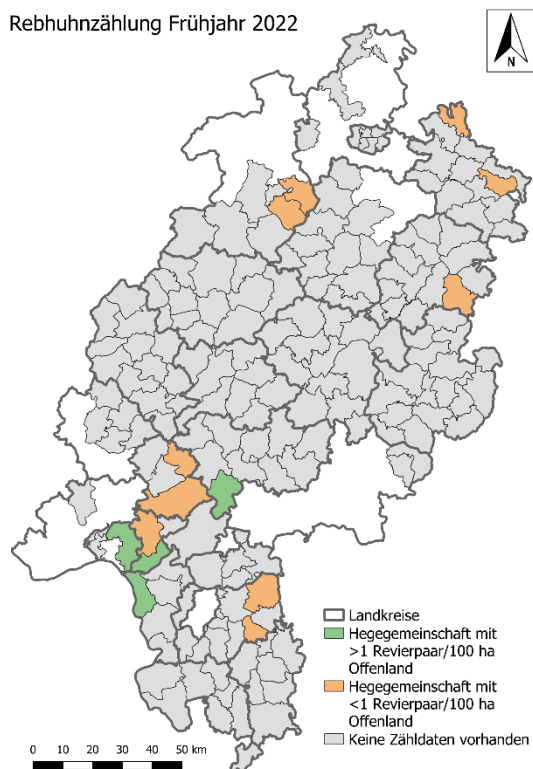


Abbildung 6: Karte mit im Frühjahr 2022 an Rebhuhnzählungen beteiligten HG.

In 91 dieser Reviere konnten Rebhühner nachgewiesen werden (Vergleich 2020: 130 Reviere & 2021: 122 Reviere). Die Frühjahrszählungen ergaben, dass 14 Reviere aus 4 HG über die erforderliche Dichte von >3RP/100 ha Offenland kamen. Diesen 14 Revieren wurde eine Tabelle zur Verfügung gestellt, mit der sie anhand von Kettenzählungen bis zum 01.09. den Zuwachs auf Revierebene einschätzen konnten. Liegt dieser über den geforderten 250%, ist theoretisch eine Bejagung von maximal 15% des Herbstbesatzes möglich.

Von diesen 14 Revieren wiesen 4 Reviere aus 1 HG im Frühjahr >3 RP/100 ha Offenland und einen Zuwachs >250% von Frühjahr zu Herbst auf. Diese vier Reviere können maximal 15% des Herbstbesatzes erlegen. Insgesamt haben sich an der diesjährigen Herbstzählung 117 Reviere aus 19 HG beteiligt. Alle Angaben beziehen sich auf die zum Zeitpunkt der Verfassung des Textes vorliegenden Daten.



Die Bejagungsempfehlung stellt ausdrücklich keinen Aufruf zur Rebhuhnbejagung dar, sondern zeigt lediglich einen theoretischen Wert, bis zu dem eine nachhaltige Bejagung gemäß HJagdVO maximal denkbar wäre!

Taubenbejagung

Die Jagdzeiten auf Tauben wurden in den letzten Jahrzehnten mehrfach deutlich verkürzt. Die derzeitigen Jagdzeiten auf mehrjährige Ringeltauben vom 01. November bis 15. Januar und für diesjährige Jungtiere vom 01. November bis 20. Februar machen aufgrund ihrer kurzen Dauer eine Reduktion des Besatzes kaum möglich. Der günstige Erhaltungszustand der Ringeltaube, ihre positiven lang- (Betrachtungszeitraum 100 Jahre) und kurzfristigen (Betrachtungszeitraum 25 Jahre) Bestandstrends in Hessen in Verbindung mit den kurzen Jagdzeiten sprechen nicht gegen eine Bejagung dieser Art. Bei der Bejagung von Jungtauben muss jedoch immer auf die potentielle Verwechslungsgefahr mit der ganzjährig geschonten Hohltaube geachtet werden.

Die Türkentaube zeigt in Hessen einen stark abnehmenden kurzfristigen Bestandstrend von mehr als -20%. Auch wenn die Türkentaube aktuell bejagbar ist, wäre vor diesem Hintergrund ein zeitlich befristeter Jagdverzicht eine geeignete Option, bis sich die Besätze wieder stabilisiert bzw. vermehrt haben.

Kontakt Daten:

Johannes Lang & Johann D. Lanz

AG Wildtierforschung der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische

Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Frankfurter Straße 108, D-35392 Gießen

Telefon: 0641 99 377 20

Email: Johannes.Lang@vetmed.uni-giessen.de

Web: www.uni-giessen.de/akw